Markus Draese

plein air

2018

PANORAMA

o.T. (Plenterwald), 2018, 42 x 208 cm (4-teilig), Buntstift und Aquarell auf Papier

Zwischen den Zweigen

Was ist da noch im Wald, was nicht zu sehen ist?
Eine wirklich gute Frage ist eben doch etwas Seltenes.

‚Wie lange haben Sie an diesem Bild gearbeitet?‘ ist eine der häufigsten. Wie lange muss man denn in die Welt hineinschauen, um sie zu vergessen? Genauer diesen Entwurf von Welt, die Zusammenfassung, die Codierung, denn wenigstens diese ist für eine Gemeinschaft lesbar, sonst gäbe es sie ja nicht. Wie schaut man denn überhaupt in die Welt? Indem man wartet. Sie wird sich einstellen, ganz sicher. Sie hat noch keine Verabredung abgesagt. Ist man dann endlich weltvergessen genug, könnte man einen ersten Strich wagen, und wie viele Stunden also vergingen und in Zukunft vergehen werden bis ein Bild entsteht, behält die Erinnerung gnädigerweise für sich. Oft genug beginnt man allerdings zu früh und kommt dann auch noch zu spät. Und so geht es mir selbst jetzt, schaue ich doch in eine Zeichnung, die schon da ist. Wie gerne würde ich wissen, woher sie kam und weiss jetzt schon, dass ich es nie erfahren werde. Mit keinem Wort der Welt, auch wäre es das Wort des Zeichners selbst.

Mai, 2018 - Hinter dem Baum am Eingang.
Das klingt wie eine Verabredung.
Nur wo genau ist er zu finden, dieser Eingang? Räume haben Eingänge, Häuser, Kirchen. Aber ein Wald?

Durchaus raumerfahren im Zeichnen von Stadtraumlandschaften, ist der Wald doch ein ganz eigener Raum, wesentlich komplexer.

Die Baumstämme und Zweige sind das Gerüst für das Laubwerk. Es ist sehr zeitaufwendig, dieses Gerüst herzustellen.
Das Tatsächliche dann, der große Innenraum, genauer seine Grenzen, werden durch die Ränder, an den Blattspitzen sichtbar. Sie markieren die Schnittstelle zwischen Raum und Materie.

Ich versuche den Rhythmus zu finden, Blatt für Blatt, das ist hier angemessen, wenn ich es genau nehme und darum geht‘s: Genauigkeit.
Wann löst sich das einzelne Blatt aus der Masse?
Welche Ordnung hat das Dickicht?

Das einzelne Blatt interessiert mich nicht so sehr, es ist der Raum zwischen den Blättern, die Leerstellen, der mit allen Sinnen erlebte Raum, dieser sich stetig wandelnde Raum, denn statisch sind hier nur die Stämme. Säulen, die das Blätterdach tragen.

Die Zwischenräume bilden mitunter sehr exakte, geometrische Formen, Sechsecke, wie Bienenwaben.

Stetig wandert das Licht, öffnet neue Räume, die zuvor verschattet waren, neue Durchblicke, Wind dazu, Wogen, das Licht tanzt, hier treffen sich alle Zeitflüsse.

Langzeitbeobachtungen.

Die Dauer der Beobachtung, der Auseinandersetzung, führt zur Zergliederung des Ganzen.
Beim Versuch einer genauen Wiedergabe verwandelt sich der Wald und sichtbar wird seine *wirkliche* Anatomie, ein Nervengeflecht, Adern, nicht mehr die romantische oder impressionistische Vorstellung vom Baum.

Grün habe ich noch nie verstanden.

Es ist aber wunderschön.

Jedes Blatt, jeder Zweig und jeder Baum hat eine eigene Melodie und so klingt der Wald.
Jeder Baum hört sich anders an.
Sich da mit einzuschwingen ist die Kunst. Dafür muss das eigene Getöse abgestellt sein. Ich suche nach einer Möglichkeit, dem Orchester Wald eine Partitur abzugewinnen.
Welches Stück wird hier gespielt?

Die Vögel im Wald

Buntspecht
Schwarzspecht
Kleiner Baumläufer
Grosser Baumläufer
Bussard (Habicht?)
Zaunkönig
Blauer Ara
Rotkehlchen
Blaumeise
Kohlmeise
Amsel
Taube
Stieglitz

Den Blick schweifen lassen. Dann fokussieren, Vorder-, Mittel- und Hintergrund, das Wissen um das Dahinter, das Zeiterleben, die Gleichzeitigkeit, das Mitten-drin-sein.
Der Blick von Innen muss es sein.

Das Beobachten beobachten.

Der Lauf der Sonne, das Ankommen und Verstreichen des Windes in den Baumkronen, das jährliche Wachsen und Verblühen einer Pflanze – Kreisläufe unterschiedlichster Tempi, die doch alle gleichzeitig stattfinden, wenn auch mit unterschiedlichsten Wirkkräften.

Eine von Hand gezeichnete Linie hat eine lesbare Geschwindigkeit.

Es braucht nicht viel zum Zeichnen.
1 Stift. 1 Blatt Papier.
Oder einen Stock im Sand.

Sobald ich mit dem Zeichnen anfange, öffnen sich die Augen, das Sehen wird intensiver.
Die Farben verstehe ich nicht. Das wird so feinstofflich. Da kommt man der Natur nicht hinterher.
Die Zeichnung ist eine schöne Reduzierungshilfe.

«Kann man die Speichen eines Rades zählen, das sich dreht?»
(*Correspondance,* Gustave Flaubert)

Die Diskrepanz zwischen dem, was man sieht und dem, was auf dem Blatt entsteht/stehen bleibt.

Man könnte die Zeichnungen vom Wald auch als Schriftbilder betrachten.
Vor der Erfindung des Buchdrucks hat man Bücher abgeschrieben.
Mir geht es um die Lesbarkeit.

Das Panorama enstand aus Zufall. Als eine Art Erweiterung.
Ich hatte entdeckt, dass neben meinem Schauplatz eine zweite Raumtiefe vorhanden war – ein Seitenschiff.

Es ist ja schon ungeheuerlich, diesen einen Ausschnitt des Waldes auf einen Bogen DIN A2 Papier übertragen zu wollen.
Was für eine Verkleinerung.
Ich begann mit jeder einzelnen Zeichnung von rechts. So wurde das gerade Gezeichnete verwischt:
grünes Licht!

Die Zeichnung als Gerüst, um sie mit Licht zu füllen.

Dieser Moment, in dem die Zeichnung noch offen ist. Ihn zu überschreiten ist oft schmerzlich.
Will man aber weiter mit seinem Vorhaben des Erfassens *aller* Bäume, ist das Kleinod dahin und reiht sich ein in die Landkarte des Waldes.

Ich bin ein Kartograph.

Dann wieder verliere ich mich im Holunderstrauch, den Schwüngen der Zweige und dem pointierten Laubwerk Blatt für Blättchen.

Im Wald ist man mittendrin.
Das ist man sonst ja auch, aber im Wald spürt man es deutlicher. Es ist kurz vor Wasser, tauchen, im Meer, nur trockener.

Es gibt den Moment im Wald, in dem alles still steht.
Als würde die Natur den Atem anhalten.
Wenn sich dann erneut ein Windzug nähert, von Baum zu Baum wandert, hoch oben schon die Zweige bewegt und unten sind sie noch still...

September 2018

Der Sommer im Wald ging zur Neige, das Laub an den Bäumen war hier und da schon etwas dünner und der beginnende Herbst brachte erste Verfärbungen. Ich war zufrieden, musste schmunzeln, denn die 180 Grad Panorama-Zeichnung, an der ich in den letzten Wochen gearbeitet hatte, entsprach diesem lichter werden des Waldes.
Hier würde ich im nächsten Frühjahr weitermachen können.
Es ist ein Anfang.

Ich hatte gezeichnet, was sich zeichnen lässt, das Gerüst des Waldes.
Seine DNA ist dem Wuchs sichtbar eingeschrieben.
Jetzt kann das Licht kommen. Zum Tanz.

August 2019

Heute im Wald an selbiger Stelle, nach fast genau einem Jahr.
Der gekippte Baum links außen liegt zersägt am Boden.
Das Unterholz ist jetzt übermannshoch, von meinem Baumstumpf, meinem Sitzplatz aus, könnte man nichts mehr sehen.
Mir scheint alles verwildert.
Der Holunder ist weg.
Rechts vorne haben Kinder eine ordentliche Hütte aus Geäst gebaut.
Im Waldgebälk fehlen einige schwere Äste.

Was ist da noch im Wald, was nicht zu sehen ist?

Was wäre der Wald ohne Wind?
Und die Vogelstimmen, die den Raum abmessen?
Das wandernde Licht, das durch die Linsen des Laubdaches fällt.
Wenn die Abendsonne verschwindet, legt sich der Schatten ins Grün.

Ich will, dass man die Vögel zwitschern hört.

Aus den Aufzeichnungen von Markus Draese (2018/2019),
zusammengestellt und kommentiert von Tanja Nittka (Oktober 2019).

30.4.2018

21 x 29,7 cm, Bleistift, Buntstift und Aquarell auf Papier

4.5.2018

21 x 29,7 cm, Buntstift auf Papier

6.5.2018

21 x 29,7 cm, Buntstift und Aquarell auf Papier

7.5.2018

29,7 x 42 cm, Buntstift unf Bleistift auf Papier

8.5.2018

29,7 x 21 cm, Buntstift und Aquarell auf Papier

9.5.2018

21 x 29,7 cm, Buntstift auf Papier

11.5.2018

24 x 30 cm, Buntstift und Aquarell auf Papier

(2)

11.5.2018

21 x 29,7 cm, Buntstift auf Papier

11.5.2018 (2)

21 x 29,7 cm, Buntstift auf Papier

13.5.2018

21 x 29,7 cm, Bleistift auf Papier

13./16.5.2018 (2)

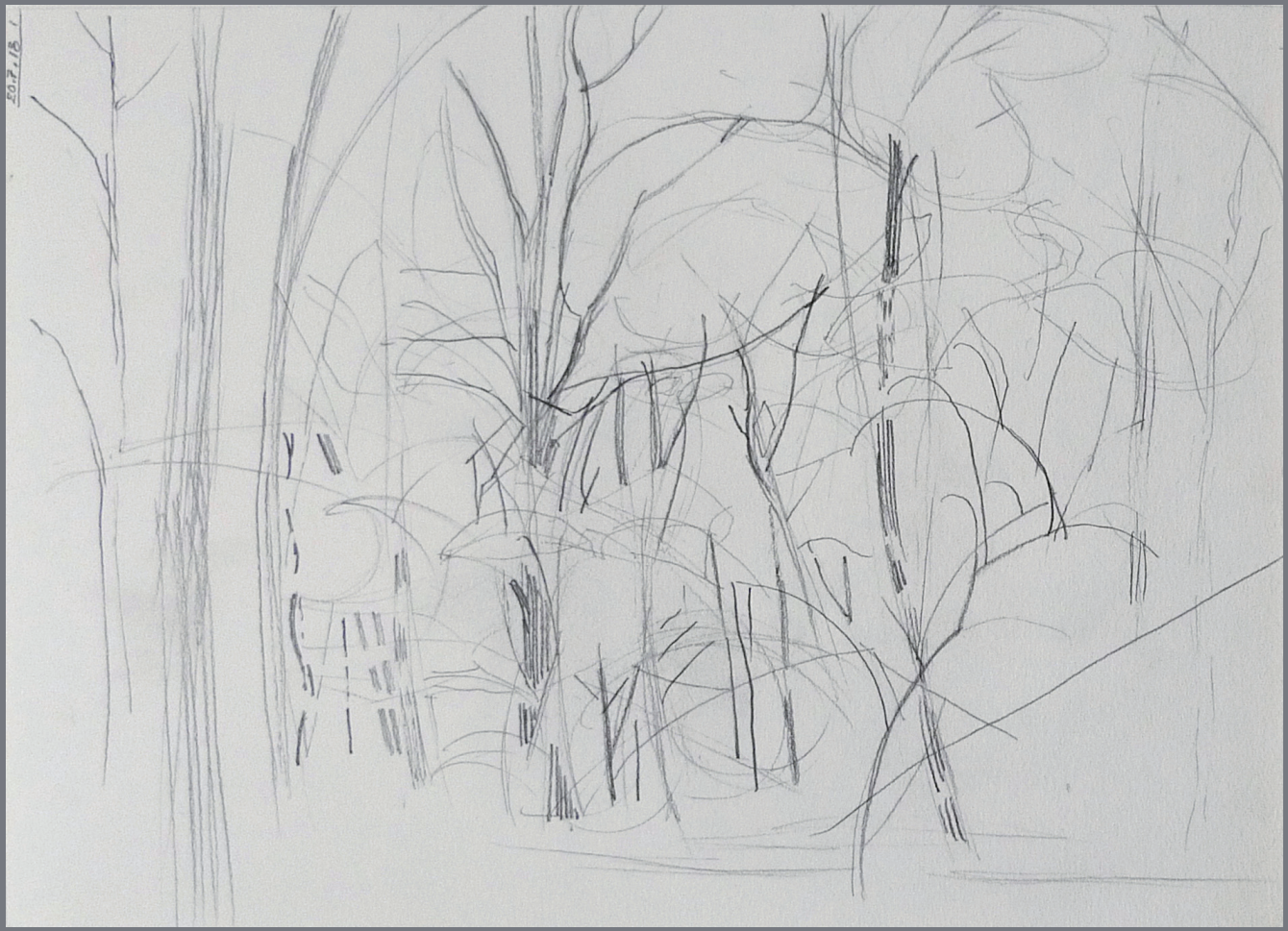
21 x 29,7 cm, Ölkreide auf Papier

16.5.2018 (2)

21 x 29,7 cm, Ölkreide auf Papier

21.5.2018

29,7 x 40 cm, Aquarell und Bleistift auf Papier

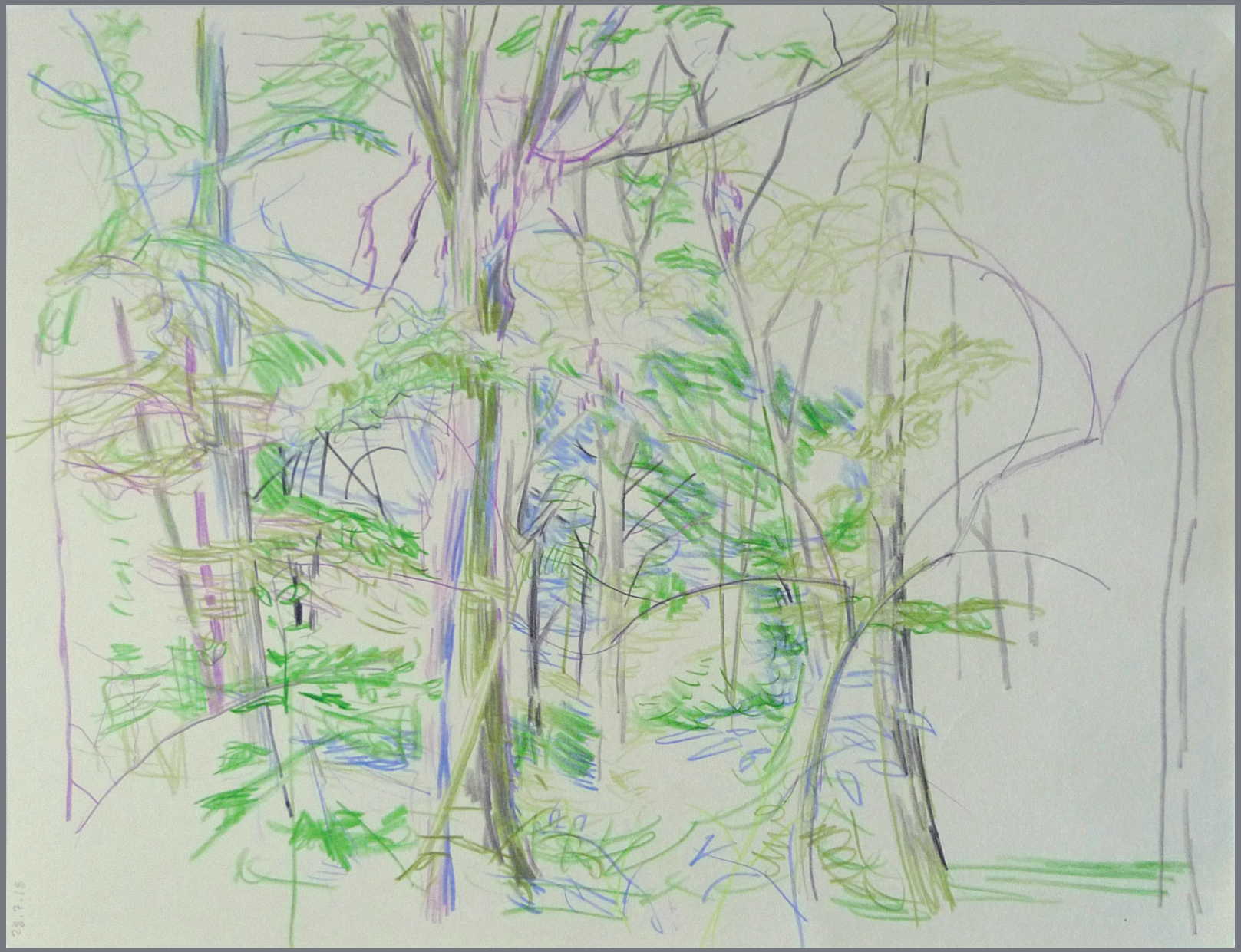


20.7.2018 (1)

21 x 29,7 cm, Bleistift auf Papier

20.7.2018 (2)

21 x 29,7 cm, Buntstift auf Papier

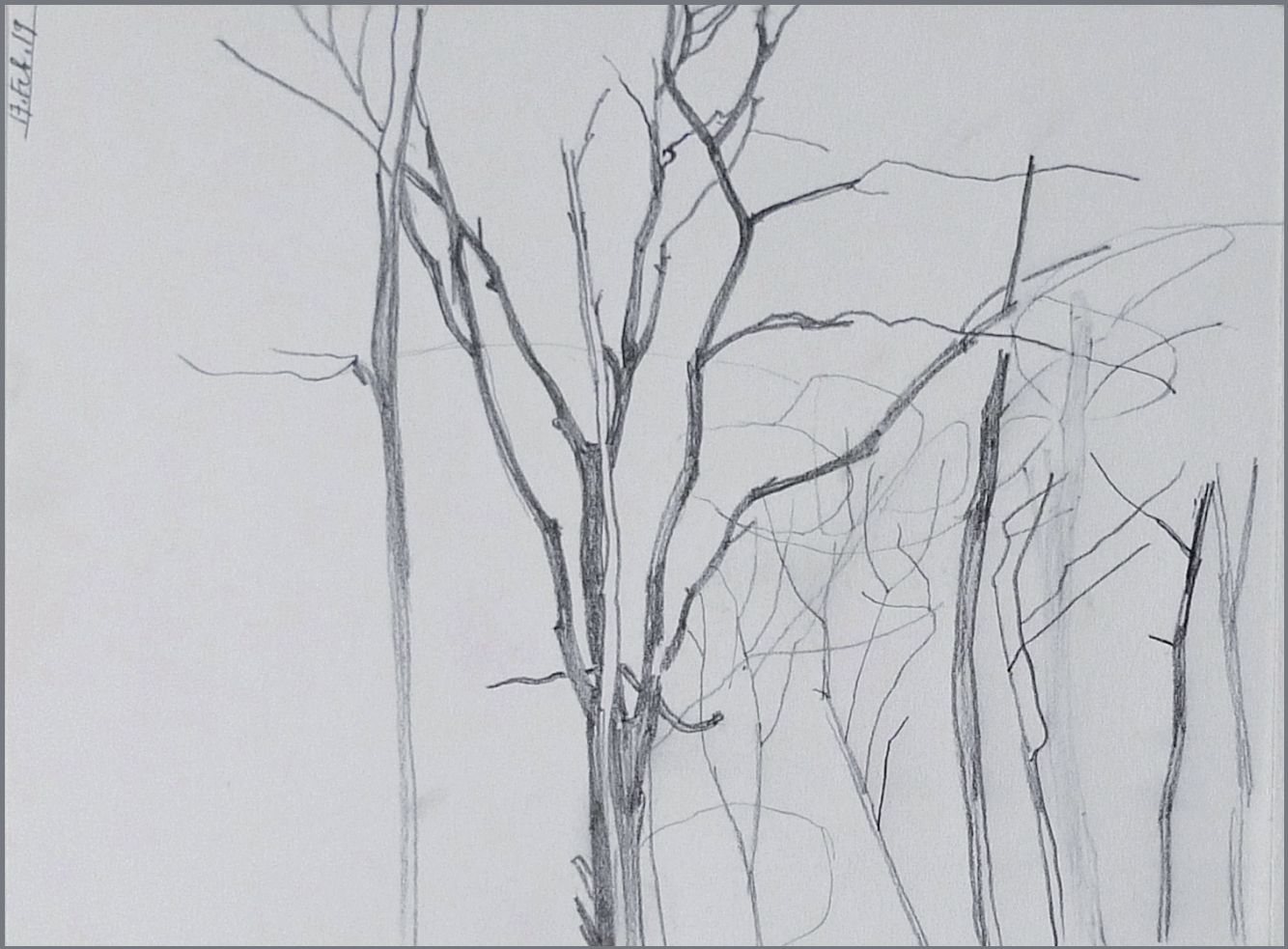


28.7.2018 (1)

29,7 x 42 cm, Buntstfift auf Papier

28.7.2018 (2)

29,7 x 42 cm, Buntstift und Bleistift auf Papier



17.2.2019

16,8 x 23,2 cm, Bleistift auf Papier